Klett Tipps Sprachenservice Erwachsenenbildung

Thema

Wir feiern

40 Jahre Klett Tipps!

Eine Reise ins Archiv, ein Blick in die Zukunft, spannende Interviews und 40 praktische Tipps und Ideen!

> Jubiläums-Extra!

40 Tipps für den Sprachunterricht

Sprachen fürs Leben!



Liebe Kursleiterinnen, liebe Kursleiter,

gemeinsam mit Ihnen feiern wir einen Meilenstein: 40 Jahre *Klett Tipps!* Wenn ich mir vorstelle, wie viele Kolleginnen, Autoren, Gestalterinnen und Ideengeber an den letzten 75 Ausgaben beteiligt waren, bin ich heute besonders glücklich, dass ich ein Teil dieser langen Tradition sein darf.

Seit der Gründung 1983 war es Ansporn der Redaktion, aktuelle Themen aus der Sprachenwelt für Sie aufzubereiten und diese in konkrete Praxistipps für Ihre tägliche Unterrichtspraxis zu übersetzen. In vier Jahrzehnten haben wir Lernmethoden hinterfragt und angepasst, unzählige Übungen entwickelt und gemeinsam virtuelle Kursräume betreten. Bei allem Wandel ist eines immer geblieben: Der Anspruch, Sie als Kursleitende optimal dabei zu unterstützen, Ihre Lernenden zu begeistern und zu motivieren.

Ganz in dieser *Klett Tipps*-Tradition soll es auch in der Jubiläumsausgabe weitergehen: Achten Sie auf dieses Symbol für **40 Tipps für den Sprachunterricht.**Außerdem erwarten Sie kleine Zeitreisen, spannende Einblicke hinter die Kulissen, Interviews und vieles mehr.

Viel Freude beim Lesen – und im Namen des ganzen *Klett Tipps-*Teams herzlichen Dank für Ihre Treue!

Ihre Ulrike Steffen



Ulrike Steffen
Klett Tipps-Redaktion
bei Ernst Klett Sprachen
u.steffen@klett-sprachen.de

INHALT

EINLEITUNG

- 2 1983 bis 2023: Von den *VHS TiPS* zur praxisorientierten Fachzeitschrift
- 5 Blick in die Zukunft

SELTENER UNTERRICHTETE SPRACHEN

6 Von wegen babylonisch!

ENGLISCH

- 8 The best tips from Klett Tipps!
- 10 40 Jahre auf einen Blick

INTERVIEW

12 Hinter den Kulissen

DEUTSCH ALS FREMDSPRACHE

13 Machen Sie das auch so?

FRANZÖSISCH

15 Pratiquons la phonétique en classe!

INTERVIEW

17 Nachgefragt bei Ulrike Scholz

ITALIENISCH

18 Col sorriso sulle labbra!

SPANISCH

20 Nuestros Klett Tipps para vos

Impressum

Herausgebe

Ernst Klett Sprachen GmbH, Postfach 10 26 23, 70022 Stuttgart Telefon 0711 - 6672 1555, Telefax 0711 - 6672 2065

Redaktion

Gillian Bathmaker, Annette Kuppler, Regina Lino, Constanze Mack, Dr. Marina Martínez Moya, Dr. Susanne Schauf, Federica Tommaddi, Ulrike Steffen

Kontakt | Abonnement

kundenservice@klett-sprachen.de

Klett Tipps Archiv

www.klett-sprachen.de/kletttipps

Die Klett Tipps erscheinen zweimal im Jahr als kostenlose Ausgabe.

Bildnachweise

Bildnachweise:

Uf Getty Images (Kseniya Ovchinnikova); 4 Getty Images (Hiranmay Baidya); 7 Adobe Stock (Belle's); Getty Images (czekma13); 10 Getty Images (Anna Blazhuk); 12 Klett-Archiv, Stuttgart; 14 Elmar Witt, Mannheim; 15/16 Getty Images (VectorMine); 17 Klett-Archiv, Stuttgart; 18 Getty Image (Overearth); Getty Images (Gary Yeowell); U4 Getty Images (Mai Vu)







VHS

Klett Tipps

Online unterrichten – flexibel und mit Spaß!

IPPS









Klett Tipps

Ein Bild sagt mehr als tausend Worte!





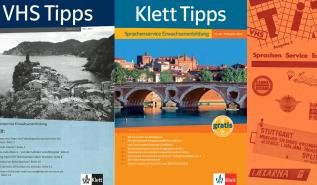












1983 bis 2023: Von den ersten VHS TiPS zur praxisorientierten Fachzeitschrift Klett Tipps

Dr. Marianne Häuptle-Barceló wirft als langjährige Autorin der *Klett Tipps* einen Blick zurück und wagt ein persönliches Resümee zu 40 Jahren Sprachenlehre.

Was im August 1983 als "Blatt" mit praktischen Tipps für den Fremdsprachenunterricht für Erwachsene und als Forum für den Austausch von Ideen und Fragen der Dozierenden begann, stellt sich vierzig Jahre später als eine anerkannte, weitverbreitete Zeitschrift dar, in der meist sprachenübergreifend in einem Einleitungsartikel innovative sprachdidaktische Trends und Entwicklungen aufgegriffen, prägnant und verständlich formuliert, auf ihre Relevanz für den Sprachunterricht analysiert werden. Anschließend illustrieren sprachenspezifische Praxistipps die theoretischen Überlegungen und zeigen methodische Wege auf, wie neue Erkenntnisse der Sprachlehr -und lernforschung in den Unterricht integriert werden können. Ein zentrales Anliegen ist dabei die Präsentation und Analyse von aktuellen Lehr- und Lernmaterialien für Lehrende, die sich mit neu entwickelten Lehrwerken, Materialien und Medien vertraut machen

Zur Autorin

Dr. Marianne Häuptle-Barceló, Akademische Direktorin a. D., Katholische Universität Eichstätt-Ingolstadt wollen. Welche Themenbereiche bestimmten nun den Inhalt der *Klett Tipps* während dieser vier Jahrzehnte und welche zentralen sprachdidaktischen Entwicklungen spiegeln sie wider? Ich werde im Folgenden einschlägige Themenblöcke zunächst grob chronologisch gliedern und versuchen, diese in aller Kürze in den jeweiligen didaktisch-methodischen Hintergrund einzuordnen.

1983 – 1992 Kommunikationsfähigkeit in der Fremdsprache



In lockerer Reihenfolge widmen sich die Hefte der ersten Dekade den Themen Spiele, Sprechen, Konversation, Wortschatz und

Grammatik. Analog zur fachdidaktischen Diskussion dieser Jahre, die geprägt ist von einer endgültigen Abkehr vom "Vorbild" Lateinunterricht und der Grammatik-Übersetzungsmethode, rückt jetzt das Ziel der Sprechfertigkeit in den Vordergrund. Spielerische Lernangebote drängen allmählich die früher dominierende strukturalistische Grammatikvermittlung zurück und schaffen Platz für erste interaktive Übungen in allen Fertigkeitsbereichen und auch bei der Wortschatzarbeit. Allerdings bleibt es noch bei

"Spielerische kommunikative Lernangebote drängen allmählich die strukturalistische Grammatikvermittlung zurück."

der Fertigkeitsorientierung mit einer starken Betonung auf Mündlichkeit und der Tendenz zum Imitationslernen.

1993 – 1999 Interkulturelles Lernen, Verstehenskompetenz, mentales Lexikon



1996 widmet sich ein Heft dem interkulturellen Lernen und dem Aufbau der Verstehenskompetenz von umfangreicheren,

möglichst authentischen Texten. Nun werden zwei zentrale Trends der wissenschaftlichen Diskussion aufgenommen. Einmal die Abkehr von einer deskriptiven Landeskundevermittlung und die Hinwendung zu einer pragmatisch ausgerichteten interkulturellen Kompetenz und Kommunikationsfähigkeit. Hier rückt der kulturelle Kontext einer Äußerung in den Blick. Also zum Beispiel: Wie drücke ich mich höflich aus, wenn ich mich beschweren möchte?

In einem weiteren Themenschwerpunkt geht es darum, im Bereich Hör-/Leseverstehen die Verstehenskompetenz der Lernenden zu stärken. Dabei unterscheidet man nun unterschiedliche Arten des Verstehens je nach Textsorte und Funktion. Diese Unterscheidung zwischen Wort-für-Wortverstehen (Wegbeschreibung), selektivem Verstehen (Wetterbericht) und Globalverstehen (Radiobericht) führt dazu, dass nun in allen neueren Lehrwerken dieser Generation geeignete Lernvorschläge und Übungen zu finden sind, die dieses Ziel anstreben. Ein weiterer Themenblock widmet sich der Fortentwicklung der Wortschatzarbeit zum sogenannten "lexical approach" oder "mentalen Lexikon" unter Berücksichtigung von Gedächtnisstrategien und -techniken beim Sprachenlernen.

2000 – 2005 Der Gemeinsame europäische Referenzrahmen für Sprachen, Neue Medien, Autonomes Lernen



Rasch und mit einem ganzen Themenheft reagiert die Redaktion der *Tipps* 2003 auf die Einführung des GeR, der mit seiner Kom-

petenz- und Outputorientierung ein neues Kapitel im europäischen Sprachunterricht aufschlägt. Diese sprachenpolitische Entscheidung betrifft insbesondere die Vereinheitlichung der Ziele und Kompetenzen beim Sprachenlernen, sichtbar gemacht an der Festlegung von sechs standardisierten Niveaustufen (A1 bis C2: vom Anfänger zur muttersprachlichen Kompetenz), die es ermöglichen, einen allerseits anerkannten und vergleichbaren Kompetenzgrad zu definieren. Die Auswirkungen dieses Aufbruchs ins

europäische Zeitalter des Sprachunterrichts sind für die Lehrwerksentwicklung und die konkrete Unterrichtsgestaltung enorm.

"Die Auswirkungen dieses Aufbruchs ins europäische Zeitalter des Sprachunterrichts sind für die Lehrwerksentwicklung und die konkrete Unterrichtsgestaltung enorm."

Gleichzeitig diskutiert die Fachdidaktik über aufgabenorientiertes Lernen, Projektarbeit, autonomes oder selbstorganisiertes Lernen und vollzieht damit einen weiteren radikalen Paradigmenwechsel hin zur Lernerorientierung – alles Themen, die in VHS Tipps-Heften dieser Jahre regelmäßig aufgegriffen werden.

Parallel dazu ermöglichen die sogenannten "Neuen Medien" methodische Wege der Unterrichtsgestaltung, die noch wenige Jahre zuvor undenkbar gewesen wären. Diese Erkenntnis manifestiert sich ab dem Jahr 2000 sehr schnell in regelmäßigen VHS Tipps-Titeln und unterstützt Lehrende auf diese Weise in einer herausfordernden Umbruchzeit. Die rasche Weiterentwicklung der Lehrwerke zu umfangreichen Materialienpaketen einschließlich innovativer Online-Angebote werden durch diese fachdidaktische Begleitung für zahlreiche Lehrende erst zugänglich. Hier leisten die Fachbeiträge in Klett Tipps Pionierarbeit für den Sprachunterricht.

Eine Bemerkung noch zu dem erstaunlichen Engagement der *Tipps*-Redaktion im Jahr 2000, die damals beginnende Diskussion um Kindersprachkurse an der VHS aufzugreifen und auf diese Weise die Entwicklung von höchst erfolgreichen Materialien für mehrere Sprachen anzustoßen.

2006 - 2014

Sprachenportfolio, Multiple Intelligenzen, Lernstrategien und multimedialer Sprachunterricht



Nach den aufregenden Erkenntnissen der Sprachlehrforschung der 2000er Jahre, den sprachpolitischen Weichenstellungen

und der beginnenden medialen Revolution bestand die gewaltige Herausforderung der folgenden Jahre darin, abzuwägen und zu entscheiden, welche dieser Innovationen in konkrete praxistaugliche Unterrichtselemente übertragen werden sollten und vor allem in welcher Form. Es wurde offensichtlich, dass von den Lehrenden ein gewaltiges Umdenken bei ihrer Unterrichtsgestaltung erwartet wurde.

"Es wurde offensichtlich, dass von den Lehrenden ein gewaltiges Umdenken bei ihrer Unterrichtsgestaltung erwartet wurde."

Eines der entscheidenden neuen Elemente war, dass nun neben dem traditionellen Lernen der Fremdsprache zusätzlich eine bewusste Reflexion über das Lernen im Unterricht einen Platz finden sollte. 2009 widmeten die Klett Tipps daher dem Instrument des Europäischen Sprachenportfolios ein komplettes Heft. Die drei Bestandteile des Portfolios, Sprachbiographie, Dossier und Sprachenpass bilden seither einen festen Bestand vieler Lehrwerke. Die inzwischen in der fachdidaktischen Diskussion etablierte Erkenntnis, dass der Lernprozess bei jedem Lernenden sehr individuell verläuft

und von zahlreichen Komponenten

wie Vorerfahrungen, Einstellungen

und Lernpräferenzen bestimmt wird, bildete eine weitere Herausforderung für die Lehrenden. Die Frage war, wie lassen sich individuelle, multiple Lernangebote im Unterricht erproben, die gleichzeitig einer größeren Lerngruppe gerecht werden?

"Wie lassen sich individuelle, multiple Lernangebote im Unterricht erproben, die gleichzeitig einer größeren Lerngruppe gerecht werden?"

Das nicht ganz unumstrittene Modell von Howard Gardeners multiplen Intelligenzen und damit verknüpft Blooms Denkmodell über die dabei geforderten unterschiedlichen Denkleistungen überzeugte die Redaktion und mit den Klett Tipps 50 (2010) erschienen für die weitere Entwicklung von Lehrwerken wegweisende Artikel, die weite Verbreitung fanden und fruchtbare Diskussionen auslösten. In diesem Zusammenhang gewann auch ein neues Konzept des sprachlichen Lernens immer mehr Raum: Nämlich, wie man Sprachenund Sachlernen miteinander verbinden könnte. Unter dem Label CLIL (Content and Language Integrated Learning) ist diese methodische Konzeption heute fest im Unterricht verankert.

2015 – 2023 Online-Unterricht, Fehlertherapie, Interkulturelles Lernen, Impulse für die Zukunft



Die Klett Tipps-Veröffentlichungen dieser Jahre greifen zunächst neben dem Schwerpunkt digitales Lernen einzelne Themen auf, die den

lernerzentrierten Ansatz voranbringen, wie 2017 zum Thema "Aktivieren und Motivieren". Dass Sprachenlernen einen langwierigen Prozess darstellt, der natürlich durch Fehler charakterisiert ist, wird 2019 in einem Heft gewürdigt, das neue Wege im Umgang mit Fehlern aufzeigt. Einen wichtigen Impuls für die Zukunft, der einen erneuten Paradigmenwechsel markiert, benennt ein Themenheft des Jahres 2019 (68), das sich mit dem überarbeiteten GeR befasst. Die Ergebnisse dieser Weiterentwicklung sind zunächst auf Englisch, 2022 auch auf Deutsch erschienen. Was ist neu? Unter anderem wird Sprache nun als soziales Handeln definiert, wobei die Sprechenden gemeinsam die Bedeutung ihrer Äußerungen aushandeln sollen (Stichwort Mediation). Hier rückt die Beziehungsebene zwischen den Sprechern im jeweiligen kulturellen und sprachlichen Kontext in den

"Es bahnt sich ein neuer Paradigmenwechsel in der Sprachlehre an."

Fokus. Es bahnt sich also ein neuer Paradigmenwechsel in der Sprachlehre an. Nicht mehr die muttersprachliche Kompetenz (C2) gilt als Standard und Ziel des Sprachunterrichts, sondern adäquates sprachliches Handeln in einer Situation über kulturelle Grenzen hinweg.

Aktuelle Klett Tipps-Hefte nehmen diese wegweisende sprachenpolitische Entwicklung zum Anlass, um interessante fachdidaktische Modelle und Überlegungen, die in diesem Zusammenhang diskutiert werden, daraufhin zu überprüfen, inwiefern diese "praxistauglich" sein könnten und in den Sprachunterricht integriert werden könnten.

Es bleibt spannend und die *Klett Tipps* sind als Referenz für neue Entwicklungen immer dabei.

"Es bleibt spannend und die Klett Tipps sind als Referenz für neue Entwicklungen immer dabei."

Ein Tipp zum Schluss: Schauen Sie doch einmal in das Sprachenmagazin "Romanische Sprachen" in meinen Artikel zum Thema Achtsamkeit. Vielleicht werden Sie fündig.



MEHR ENTDECKEN www.klett-sprachen.de/ achtsamkeit

Praxistipp: Perspektivische Wahrnehmung

Alltagsbegriffe oder Alltagssituationen enthalten kulturelle Informationen, die sich sehr oft von den Vorstellungen in anderen Kulturen unterscheiden und daher häufig zu Missverständnissen führen. Wenn die Aufmerksamkeit allerdings gezielt auf sie gelenkt wird, gelingt es oft schon auf der Wortebene, unterschiedliche kulturelle Konzepte zu entdecken und sie miteinander zu vergleichen. Lassen Sie doch einmal in einer Lerngruppe mit verschiedenen Muttersprachlern ein Brainstorming zu Begriffen wie "Brot" oder "Familie" erstellen oder Situationen beschreiben wie beim "Einkaufen" und vergleichen Sie anschließend in der Gruppe Gemeinsamkeiten und Unterschiede. Diese Sensibilisierung kann ein erster Schritt zu einer bewussten perspektivischen Wahrnehmung sein.



Blick in die Zukunft

Wie verändern sich der Sprachunterricht und die Anforderungen an Unterrichtende und Materialien? Was wird in der Erwachsenenbildung in den nächsten Jahren wichtig? Wir haben bei Ingrid Scholz (Redaktionsleitung Fremdsprachen) und Rainer Geiger (Redaktionsleitung Deutsch als Fremdsprache) nachgefragt.

Die rasante Entwicklung der neuen Technologien im Bereich des Sprachenlernens eröffnet für uns in der Entwicklung von Lehr- und Lernmaterialien sowohl Chancen als auch Herausforderungen. Ob in Volkshochschulen, Universitäten oder Sprachinstituten: Das qualitativ hochwertige Lehrwerk, das einen Lernweg aufzeigt, bleibt auch in Zukunft der Schlüssel zum wirksamen

und erfolgreichen Sprachenlernen. Unserem Anspruch, mit aktuellen Lehrwerken weiterhin den ständig wachsenden Bedürfnissen und den sich verändernden Lebensumständen der Lernenden und Lehrenden gerecht zu werden, bleiben wir treu.

Dafür setzen wir noch stärker auf eine ausgewogene und intelligente Kombination aus bewährten Methoden und innovativen Ansätzen und berücksichtigen zugleich, dass unsere Lehrwerke die steigende Mobilität und Flexibilität des Lernens unterstützen müssen. In einer Welt, die zunehmend "appisiert" wird, wird die Förderung zwischenmenschlicher Kommunikation im Unterricht noch bedeutsamer. Denn erst die Interaktion – als wesentlicher Bestandteil des Lernprozesses ermöglicht den Lernenden, aktiv in der Fremdsprache zu handeln, Selbstvertrauen zu entwickeln, um sich in der Fremdsprache in einem realitätsnahen Kontext auszudrücken und eine authentische Verbindung zur Sprache und Kultur herzustellen.



Mein Tipp: allango Auf unserer neuen Lernplattform allango

bieten wir Lehrenden und Lernenden eine große Auswahl an digitalen Ergänzungen rund um das Lehrwerk, die schnell und einfach gefunden und genutzt werden können. Für den Unterricht wird allango eine wertvolle Unterstützung sein, denn damit sind die digitalen Inhalte leicht und jederzeit zugänglich – sei es auf Computern, Tablets oder mobilen Geräten.



MEHR ENTDECKEN www.klett-sprachen.de/ allango

allango

Die Frage wie es weitergeht, lässt sich nicht pauschal beantworten. In den vom Bundesamt für Migration und Flüchtlinge geförderten Kursformaten, also den Alphabetisierungs-, Integrations- und Berufssprachkursen sind viel Präsenzun-

Rainer Geiger

Ingrid Scholz

en sind viel Präsenzunterricht und moderate
Entwicklungen zu erwarten. Hier wird es,
wie auch schon bisher,
darauf ankommen, die
Unterrichtenden und
Lernenden perfekt zu
unterstützen mit vielfältigen digitalen und
gedruckten Materialien
zur Differenzierung

und Prüfungsvorbereitung sowie für Vokabel- und Grammatiktraining. In anderen Institutionen wie Universitäten oder Goethe-Instituten sind stärkere Entwicklungen zu erwarten: eine weitere Zunahme des Online-Unterrichts, ein Anstieg von Blended-Learning-Szenarien und dem Einbeziehen von Apps zur Festigung des Spracherwerbs. Was digitale Angebote, die auf Künstlicher Intelligenz basieren, angeht, erwarte ich eine dynamische Entwicklung. Hier können wir heute noch nicht ahnen, was in drei Jahren möglich sein wird. Eines darf dabei nicht vergessen werden: Sprachenlernen braucht Zeit und es

braucht die Aktivierung des Gehirns. Das bekommt man nicht geschenkt und kann auch nicht von den besten Apps abgenommen werden.



Mein Tipp: Fehler sind Freunde

Das Schöne am Sprachenunterrichten ist ja, dass Lernprozesse so angelegt werden können, dass sie Freude bereiten. Wenn Lehrende mit guten Medien ein motivierendes, lernförderliches Klima schaffen, bei dem Fehler etwas Natürliches sind, kommen Lernende zusammen ins Sprachhandeln und erleben nachhaltige und vor allem gemeinsame Erfolge.

Von wegen babylonisch!

Vielfalt als Programm: Michael Krumm, seit 2007 Redakteur für die so genannten "Seltener unterrichteten Sprachen", gibt spannende Einblicke in die Lehrwerksentwicklung und verrät seine persönlichen Sprachschätze.

Als ich im Herbst 2007 die Übertragung der Lehrwerke von Ernst Klett Sprachen in die neue Rechtschreibung abschloss, kam die Redaktionsleitung mit einem ungewöhnlichen Auftrag auf mich zu, vermutlich im Vertrauen, ich habe ja auch erratische Rechtschreibreformen bewältigt: die Entstehung eines neuen Chinesisch-Lehrwerks redaktionell und koordinativ zu begleiten.

Vieles, das für die SuSis (Akronym für "Seltener unterrichtete Sprachen") längst programmatisch ist, kam zu Beginn manchen Autorinnen und Autoren eher spanisch vor: Warum sollte man Lehrenden mit Tipps und Beispielen, womöglich gar Handreichungen ihre Arbeit erleichtern? Schließlich hat man sich dieses Know-how ja selbst auch mühevoll erworben. Sprichwörtlich böhmisch schien einigen, dass man kostbaren Platz für Fotos und Landeskunde vergeude, wo es doch Bildbände und Reiseführer gäbe. Die Arbeit des SuSi-Teams mit externen Autoren und Redakteurinnen ist so häufig auch Überzeugungsarbeit, ihr oft erstes Lehrwerk paradoxerweise



Zum Autor

Michael Krumm, seit 2007 externer Redakteur, Lektor, Autor und Projektkoordinator für die seltener unterrichteten Sprachen bei Ernst Klett Sprachen einem Kernteam anzuvertrauen, das die Zielsprache nicht beherrscht, aber gerade darin viel Erfahrung hat.

War Chinesisch mit der wunderbaren Autorin Hui Weber erst erfolgreich auf den Markt gebracht, lag nahe, dass auch Arabisch, Russisch oder Griechisch nichts im Wege stand. Schnell kristallisierte sich unter der Projektleitung von Regina Lino eine effiziente wie flexible Konstellation aus interner Projektsteuerung, externer Koordination und Lektorat sowie Grafik heraus, an der sich bis heute nichts geändert hat. Gerade das Engagement der Mediengestalter um Alexander Mastnak von grundmanngestaltung geht dabei weit über das hinaus, was man an inhaltlichem Mitdenken und kreativer Lösungsorientierung gemeinhin erwartet.



Gemeinsam mit dem Polnisch-Titel Razem war Lóng der Anfang eines Bouquets von bislang 19 Sprachen, darunter Brasilianisches

Portugiesisch, Dänisch, Japanisch, Kroatisch, Niederländisch, Norwegisch, Persisch, Portugiesisch, Rumänisch, Schwedisch, Thai, Türkisch, aber auch Latein und Orchideentitel wie die Flüchtlings-Orientierungshilfe Refugee Guide 2015 und ein deutsch-polnisches Handbuch für Polizei und Zoll.



Flugscham und Zugstolz Mit dem Entstehen all der faszinierenden Lehrwerke hat das SuSi-Team in den letzten 15 Jahren span-

nende Einblicke in andere Kulturen und Mentalitäten, aber auch erhellende in die eigenen gewonnen. Dass so zauberhafte Wörter wie *flygskam* als Flugscham inzwischen Eingang in den Duden gefunden haben, sagt viel über das schwedische Primat ökologischer Mobilität aus, dass aber *tågskryt*, der Zugstolz, bei uns nicht angekommen ist, wohl mehr darüber, dass Ankommen nicht unbedingt die Stärke hiesigen Bahnverkehrs ist. Dass Stiefgeschwister ein Leben bereichern, verdeutlicht kein Wort schöner als das dänische bonussøskende.

Geradezu greifbar werden kulturelle Verfasstheiten auch hinsichtlich der Tonaufnahmen, wenn gar nicht so zurückhaltende Japanerinnen und Japaner aus vollem karaokegestähltem Halse losschmettern, wenn bei manchen Bebilderungswünschen Haltungen zu Diversität, Multiethnizität oder Inklusion zutage treten, die kaum mit der Realität eines Landes zu tun haben, bis hin zum sensiblen Thema der Grenzen, die ja nicht einmal in Europa Konsens sind.



Angesichts oft quasi bei null startender Projekte mit sehr vielen Variablen und Unwägbarkeiten ist es zudem tröstlich, auf Wörter wie

desenrascar zu stoßen, zwar unübersetzbar, aber eine portugiesische Lebenshaltung, die gelassen kreative Lösungen für schwierigste Situationen notfalls in letzter Minute herbeizaubert, anstatt mit einem Problem auf herkömmliche Art und Weise zu scheitern. Wie gut, mit Regina Lino eine portugiesischstämmige Projektleitung zu haben. Hinzu kommt, dass wir inzwischen auch vielen Autorinnen und Autoren in langjähriger Zusammenarbeit verbunden sind, mit eingespielten Duos wie Stefan Sudhoff und Doris

Abitzsch für Niederländisch, manchen, die wie Inke Hach-Rathjens gleich mehrere Sprachen lehren, bis hin zu Nicolas Labasque, der in sechs weiteren Sprachen begründen könnte, warum er am liebsten auf Türkisch parliert. Kurz: Man darf mit jedem Projekt faszinierende Persönlichkeiten kennenlernen, die vor allem eines gemein haben: Sie brennen geradezu für ihre Sprachen, deren Stimme und Bedeutung im Chor ganz und gar nicht babylonischer Vielfalt.

Leider akihi

Ein letztes zauberhaftes Wort: Trotz der großartigen Gelegenheiten ist es mir nicht gelungen, auch nur eine dieser Sprachen tatsächlich zu lernen, immer stand schon die nächste in den Startlöchern. Und wenn man trotz bestmöglicher Anleitung beim Losgehen die Wegbeschreibung

bereits wieder vergessen hat, nennt man das auf Hawaii akihi.

Apropos, liebes SuSi-Team, Hawaiianisch hatten wir eigentlich auch noch nicht, oder?





MEHR ENTDECKEN

Das ganze Programm für Sprachenvielfalt von Arabisch bis Ungarisch: www.klett-sprachen.de/ sprachenvielfalt

Sprachenvielfalt entdecken!





















www.klett-sprachen.de/ sprachenvielfalt

The best tips from Klett Tipps!

Even though many things in the world of EFL may have changed dramatically in the 40 years since the Klett Tipps magazine was first published, some of the best teaching tips are just as valid today as they were when they were first published.

Here's a selection of tips from past Klett Tipps issues for you to try out (again)! You can find the full articles and issues here:

www.klett-sprachen.de/kletttipps

The *Klett Tipps 49* issue, published in 2010, featured tips for conversation courses. Here's one of the tips from the article 'More talk than chalk':



Getting to know each other

In order for conversations to work in the classroom –

and beyond – students need to establish a relationship with each other (and their teacher), so that they feel comfortable talking to each other. It therefore makes sense to begin a course (or lesson) with a 'Getting to know you' session. This session can (and should!) go far beyond the level of saying your name and where you are from. Here is a quick and easy idea: Encourage students to talk about their preferences by listing a set of opposites on the board (your students can suggest these),



Zur Autorin

Gillian Bathmaker, Redakteurin im Verlag Ernst Klett Sprachen und Kursleiterin in der Erwachsenenbildung Do you prefer: winter or summer? tea or coffee? TV news or newspaper?

pen or keyboard? jogging or fitness studio? book or movie? cheese or sweets? veggy food or meat? rock group or string quartet? city or country? dictionary or novel? shopping in shops or shopping online? jeans or a suit? nicknames or full names? dark chocolate or milk chocolate? ocean or mountains?

such as winter/summer, tea/coffee, dogs/cats, and asking your students to talk about which they prefer and why. Ask students to tell the others things they used to do or would like to do and ask others in the class to comment. Encourage students to tell an unusual fact about themselves that others will find surprising.

The following 'Dream room' activity from the *Klett Tipps 34* issue was published in 2002 (!) but is equally effective today. The task provides a multisensory atmosphere for motivating personalized vocabulary acquisition through personal images.



My dream room

The teacher should read the following text slowly,

giving the students time to develop their own mental pictures. Particularly important pauses are indicated by [...] . At the end of the fantasy give students a few minutes in which to write down things they remember from their dream room and to look up any words they are not sure of. Alternatively ask them to draw and label their dream room. Finally, they describe it to their partner or group.

"I'm going to take you on a trip to your dream room. Your dream room is not a real room. It's the room you've always wanted to have. Now make sure you are sitting comfortably and relax. Close your eyes as well. You are comfortable, you feel good, your eyes are closed but you're not tired. You've left the classroom,

you're out in the fresh air, you're walking along the street feeling good. The sun is shining, it's nice and warm, just the right temperature for you. Feel the sun for a moment. [...] You are walking past gardens full of beautiful flowers. [...] What colour are they? Red? Blue? Yellow? Purple? Orange? Can you smell them? [...] You can hear birds singing. Where are they? Stay for a while, look at the garden and listen to the birds. [...] Now let's carry on. You are coming to a river. The water looks blue and clean: You put your hand in the water. It feels cool and fresh. [...] Look, on the other side of the river, there's a house. [...] It's not like other houses. It's different. It looks like a castle. [...] Of course, you want to go in and find out what's inside. [...] You are in luck. There is a little boat. You get in and row over to the other side. [...] You walk up to the house. The front door is open. A friendly woman welcomes you. You follow her up the stairs and at the top she opens a door. She stands back and you go in. It is the most beautiful room you have ever seen in your life. This is your dream room. You go in. [...] You're in your dream room now. How do you feel? [...] Have a look round. [...] Touch anything you want – it's your room. [...] What can you see? [...] What colour are the walls? Are there pictures on

them? What kind of furniture is there in the room — a table, chairs, a bed? Maybe nothing? Are there flowers in the room? What is your favourite thing in the room? Something you really like. Have a good look round. [...] Take your time. [...] Now get ready to come back to the classroom, but bring your dream room with you. Remember it. Take a deep breath, [...] stretch. [...] Have a look around the classroom. Soon you'll find out about all kinds of dream rooms. But first, what is in your own dream room?

In the 2013 *Klett Tipps 55* issue, there's an article entitled 'Teaching lexis, learning grammar' with a great set of tips for introducing the present perfect in an A1 beginners' group. Here's an extract to whet your appetite:



Have you ever ...?

First teach the lexical chunk "Have you ever ...".

Start by writing the phrase *Have you ever* on the board and having your class repeat it in chorus. Repeat at least 3 times. Now add *been to London?* and practise again at least 3 times in chorus, until students have memorized the question as a chunk.

Then complete question	? Look at question 1.
1. Have you ever been t	o Egypt?
2	been to Bombay?
3. Have you ever	Canada?
4	Venice?
5	London?
6	
	"You choose the place
2.	4 5 6
C Ask others in class.	
Have you eve	r been to Egypt?
•	
Yes, I have. And you?	No, I haven't. And you?
•	•

Now write Yes, I have! and No, I haven't! on the board and do the same. Finally ask each student in your class the question Have you ever been to London?, changing the city, and eliciting a Yes/No answer. Ask stronger students to take over and ask the question. Now ask students to complete tasks 3a and 3b and check in class. Finally students mingle and practise an easy real-life dialogue based on the speech bubbles in 3c. By the end of this easy session your students will be able to chat fluently about places they have been in a real life context - using the present perfect - perfectly!

Short five-minute activities are great as warm-up activities, motivational breaks when students are feeling tired, or as a quick time-filler at the end of lesson. A number of *Klett Tipps* issues have featured ideas for 5-minute activities in the past. Here are just two of many:



Take-a-break tongue twister

From *Klett Tipps 73, 2021:* None of us can concentrate with full focus for 60 or 90

minutes. A break of just a couple of minutes doing something different gives us a change of pace and a boost of energy – and it actually improves the memory. Experts call these 'brain breaks' and they are vital for good learning. Here's a simple idea. How many words do you know beginning with w? Make a sentence with as many w words as you can. Then say your homemade tongue twister as fast as you can!

Tipp

G-N-I-L-L-E-P-S

From *Klett Tipps 58, 2014*Tell your students you are

going to spell a word and they should write the letters down. Choose a word students have recently learned, but don't say it! Spell the word backwards or with the letters jumbled! Don't tell your students you are going to do this! E.g.: G-N-I-L-L-E-P-S (= SPELLING spelt backwards) Students write the letters down. The first time you do this, students will be surprised and will wonder what the word is! Tell them to look at the letters and work out the word. Give tips if necessary, e.g. "It's what we are doing now!" "Think of a mirror!" The student who calls out the word first chooses a new word and spells it. Continue for a maximum of 5 minutes!

And here's one final tip from *Klett Tipps 57*, published in 2014, that is still just as valuable:



Neuroscience has confirmed that we learn more easily and more sustainably if we are having fun. It's all to do with the endorphins that the brain releases! Material and activities that make your students smile, will help them learn better. This doesn't only mean including jokes or cartoons in your lessons. Think of quizzes, games, humorous content in texts and audios, songs, etc. You'll find a huge number of humorous and fun activities all with clear language learning goals - in all the Klett English course books for adults, such as Great! 2nd edition and Let's Enjoy English. So, why not start your next lesson with a smile? You can be sure of really great results!



MEHR ENTDECKEN

Let's Enjoy English www.klett-sprachen.de/ lets-enjoy-english



1983

So fing alles an: Als kleine *TiPS* startet im August 1983 die erste Ausgabe im DIN A5-Format mit Spielen, Übungen und Rätseln. Die *TiPS* sollen "weder Fachzeitschrift, noch Werbebroschüre" sein, sondern Ideen und Hilfen für den Unterricht bieten.

1988

Ab der 11. Ausgabe erscheint das Heft im DIN A4-Format mit Beiträgen zum Heraustrennen und heißt von nun an VHS TIPS – Sprachenservice Erwachsenenbildung. Es gibt unter anderem Übungen zum Telefonieren auf Französisch und Rätsel für Spanisch.

1997

Die Rechtschreibreform liefert ein zweites "P" und aus den VHS TIPS werden die VHS TIPPS. Thematisch widmet sich diese Ausgabe der kreativen Wortschatzarbeit im Unterricht und "Business English At The VHS".

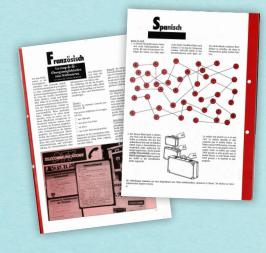
2000

Neue Medien im Fremdsprachenunterricht sind das Thema um die Jahrtausendwende: "Chatting, Onlinelernen und Wortschatzarbeit mit Software" stehen im Fokus. Außerdem gibt es "Tipps zur Computeranschaffung".

















2005

Mit Ausgabe 39 werden die VHS TIPPS zu den vierfarbigen Klett Tipps. Außerdem startet das neue Abosystem: Alle Abonnentinnen und Abonnenten erhalten zwei kostenlose Ausgaben pro Jahr. Inhaltlich steht auch der GeR im Fokus.

2016

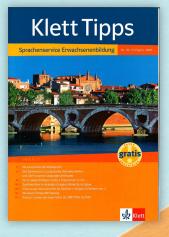
Mit einem kleinen Layout-Update geht es in Ausgabe 61 um digitale Themen. Immer mehr gewinnen digitale Lehrwerksinhalte an Bedeutung und der kostenlose Service Klett Augmented startet.

2019

Mit ganz neuem Layout und inhaltlich frischen Formaten erhalten die Klett Tipps ihr heutiges Gesicht. Neben Überblicksartikeln und Fachbeiträgen gibt es Interviews mit Personen aus dem Verlag für einen Blick hinter die Kulissen.

2023

Die 75. Ausgabe schlägt den Bogen zur allerersten: Die Autorinnen und Autoren geben Praxistipps für den Unterricht. 40 Jahre Sprachunterricht in und mit den Klett Tipps!

















Online gibt es alle *Klett Tipps*-Ausgaben ab 2002 kostenlos zum Download!



www.klett-sprachen.de/kletttipps

Hinter den Kulissen

Im Gespräch mit zwei Redakteurinnen über die Entstehungsgeschichte der Klett Tipps

Warum hat man die *Klett Tipps* im Jahr 1983 gestartet?

Susanne Schauf: Zu Beginn der 80er Jahre war eine neue Lehrwerksgeneration an den Start gegangen, die einem situativ-kommunikativen Ansatz verpflichtet war. Das stellte Lehrkräfte, die bislang einen auf Grammatikvermittlung fokussierten Unterricht gewohnt waren, vor einige Herausforderungen. Um sie bei der Arbeit mit dem neuen Unterrichtsmaterial durch ergänzende kleine Übungen, Rätsel, Rollenspiele u.v.m. zu unterstützen, wurden im August 1983 die TiPS ins Leben gerufen. Das Heftchen von 16 Seiten im DIN-A5-Format enthielt neben Beiträgen zu den verschiedenen Sprachen - meist Englisch, Französisch, Spanisch und Italienisch, manchmal auch Deutsch, Schwedisch oder Portugiesisch – auch einen "Briefkasten", in dem die Redaktion zu kritischen Kundenstimmen Stellung nahm. Ich war ab 1986 dabei - und den Tipps, wie man sieht, bis heute treu.



Ulrike Steffen ist seit 2010 verantwortlich für die *Klett Tipps* und arbeitet im Marketingteam von Ernst Klett Sprachen.

Dr. Susanne Schauf hat von 1986 bis 2000 die VHS-TIPS/ Klett Tipps betreut, war bis 2022 Spanisch- und Französischredakteurin und ist heute als Beraterin tätig.

Wie wurden die Klett Tipps vertrieben?

Susanne Schauf: Die *TiPS* wurden zweimal pro Jahr allen Kursleitenden, die in unserer Datenbank gespeichert waren, geschickt – allerdings als Beilage zu einer Werbesendung, beispielsweise einer Probelektion. Weil so nicht alle Kursleitenden das Heftchen gleichzeitig erhielten, wurden die Hefte später separat verschickt. Das Abo-System, zu dem man sich aktiv anmelden konnte, kam aber erst 2005. Da war aus der Werbebeilage auch schon lange ein attraktives Servicemagazin geworden.

Ulrike Steffen: Heute kann man sich alle *Klett Tipps*-Ausgaben der letzten 20 Jahre kostenlos online herunterladen, das ist eine wahre Zeitreise durch die Geschichte des Sprachunterrichts! Außerdem haben wir die Artikel nach Sprachen sortiert, so dass man auf einen Klick alles zu "seiner" Sprache sehen kann.

Wie hat sich das Heft entwickelt?

Susanne Schauf: Es gab immer wieder Weiterentwicklungen: Ab Ausgabe 10 im Jahr 1988 druckten wir im A4-Format. Mit dem neuen Titel "VHS TIPS – Sprachenservice Erwachsenenbildung" wurde die Zielgruppe ganz deutlich. Der Praxisaspekt wurde dadurch unterstrichen, dass man die Seiten herauslösen und den Beitrag zur eigenen Sprache abheften konnte. Eine veränderte Gestaltung der Titelseite ab Nr. 23 (2/1997) war der Rechtschreibreform geschuldet, die verlangte, dass die VHS TIPPS nun ein zweites P erhielten. Als mit den Europäischen Sprachenzertifikaten ein großes Informationsbedürfnis dazu aufkam, entstand eine Sondernummer, die

erläuterte, wie sich die neuen Anforderungen in unseren Lehrwerken niederschlagen. Damit war das Prinzip der Schwerpunktthemen geboren, das manch späteres Heft geprägt hat: Kinderkurse (29/2000), Neue Medien (30/2000), Lernen im Alter (31/2001), Projektarbeit (35/2003). Im Mai 2004 erschien die Ausgabe 37 unter dem Titel Klett Tipps in neuem Layout und zwei Hefte später dann auch in Farbe. Ulrike Steffen: Der jüngste Relaunch 2019 hat den Klett Tipps einen frischen Look, mehr Raum für Bilder und neue Rubriken gegeben jetzt stehen auch Interviews und Infografiken fest im Programm und geben uns neuen Gestaltungsraum.

Wer konzipiert die Klett Tipps?

Susanne Schauf: Zu Beginn lag die Betreuung in der Fremdsprachenredaktion. Später wurde kurzzeitig ein Herausgebergremium eingesetzt, an das Interessierte einen Beitrag schicken konnten. Die Möglichkeit, uns Unterrichtsideen zur Veröffentlichung zuzusenden gab und gibt es weiterhin – allerdings habe ich meist aktiv Personen angesprochen (und hin und wieder auch selbst einen Beitrag verfasst). Ab 2000 ging die Betreuung der *Klett Tipps* in die Marketingabteilung über.

Ulrike Steffen: Noch immer bieten wir eine bunte Mischung an, also sowohl thematische Hefte als auch praktische Kopiervorlagen. Wir sind ein festes *Klett Tipps*-Redaktionsteam mit Mitgliedern aus jeder Sprachenredaktion, die gemeinsam die Themen diskutieren, eng mit Autorinnen und Autoren zusammenarbeiten und die Hefte umsetzen. Es ist ein tolles Gemeinschaftsprojekt!

Machen Sie das auch so?

Ein "gelungener" Unterricht beruht immer auch auf individuellen Erfahrungen. Die folgenden Tipps spiegeln daher weniger empirische Erkenntnisse wider als vielmehr meine persönlichen Erfahrungen aus der langjährigen Tätigkeit als Dozentin.

Use it or lose it Aktive Ausein

Aktive Auseinandersetzung mit Inhalten: Der Unterricht hat sich in den letzten zehn Jahren insofern verändert, dass man den Fokus im Unterricht zurecht mehr auf eine aktive Auseinandersetzung mit den Inhalten richtet: Kommunikation vor Struktur. Viel hilft nicht immer viel! Hat man früher viele Kopiervorlagen eingesetzt, um die Lernziele zu erreichen, geht man heute einen anderen Weg. Die Vermittlung der Inhalte durch spielerisch dialogische Aktivitäten unterstützt ein nachhaltiges Lernen und ist unerlässlich für den Lernerfolg, frei nach dem Motto: use it or lose it. Die Anwendung des Gelernten in der Interaktion mit anderen zeigt sich dabei als fördernd und gleichzeitig motivierend. So setze ich in meinem Unterricht ab der ersten Kurswoche beispielsweise Kursspaziergänge mit kleinen Aufgabenkarten ein, um handlungsorientiertes Lernen zu unterstützen und Memorisierungsprozesse anzuregen.

Lernen mit Bewegung

Die Aktivierung der Lernenden geht für mich auch mit einem weiteren Tipp einher:
Lernen mit Bewegung. Verlassen Sie doch einfach einmal den vielleicht zu kleinen Kursraum, um mit einem großen Würfel oder mit Bodenfliesen im Flur zu üben, wie ich es auch in meinem Buch 55 Grammatikspiele beschreibe. Diese kognitiven Pausen dienen im wahrsten Sinne des

Wortes dazu, Bewegung in den Unterricht zu bringen, aktivieren die Lernenden und führen so zu besseren Lernergebnissen. Ein abwechslungsreicher Unterricht beugt der Ermüdung der Lernenden vor und führt wiederum zu einer höheren Motivation. Gute Erfahrungen habe ich mit der spielerischen Aktivität Jetzt kommen die Artikel ins Spiel gemacht. Dabei werden Möbel, Lebensmittel oder Kleidungsstücke aus Knete geformt und die Mitspielenden müssen das Wort erraten und den richtigen Artikel zuordnen. Dieses Spiel spricht erfahrungsgemäß alle Lernenden gleichermaßen an. Spaß, Freude und Abwechslung spielen hierbei eine wichtige Rolle für den Lernerfolg.



ergänzen. So helfe ich ihnen bei der Auswahl und habe gleichzeitig eine Grundlage für kleine Wortschatzspiele geschaffen. Dazu stelle ich z.B. kleinen Gruppen drei Karten mit "der, das, die" beschriftet zur Verfügung und die Lernenden ordnen die Vokabeln zu, sodass eine kleine Artikeltabelle entsteht. Alternativ lasse ich sie eigene Wörter aus der Lektion heraussuchen, die dann eine andere Gruppe den Artikeln zuordnet.

Tipp Das

Das Auge isst mit! Denken Sie auch daran:

Das Auge isst mit!

Tafelbilder erleichtern das Lernen und hier gilt auf jeden Fall: Weniger ist mehr. Übersichtlich (gerne auch digital) gestaltete Tafelbilder, die durch eine passende Farbgebung die wichtigen Elemente hervorheben, sind unerlässlich.



gaben stellt ein gut vorbereiteter Wortschatz dar. Wortschatzarbeit sollte in jedem Fall ein fester und regelmäßiger Bestandteil des Unterrichts sein und nicht nur in die Hausaufgaben ausgelagert werden. Ich stelle meinen Lernenden regelmäßig vorbereitete Lernkarten zur Verfügung, die sie dann mit Artikel, Pluralform und der Muttersprache



Zur Autorin

Monika Rehlinghaus unterrichtet DaF an der VHS Neuss, ist lizensierte Prüferin und Autorin. Als Referentin und Lehrwerksbotschafterin für *Die neue Linie 1* ist sie für Ernst Klett Sprachen im Einsatz.

Ein Bild sagt mehr als tausend Worte!

Visualisierung spielt in meinem Unterricht ebenfalls eine große Rolle. Der Einsatz von Fotound Bildmaterialien unterstützt das Lernen nachhaltig und hilft dabei, sich leichter an die Inhalte zu erinnern. So gibt es in meinem Unterricht nicht nur die Krone für "Verb-König" oder ein Bild mit einem sich küssenden Paar für die Satzstellung Nebensatz vor Hauptsatz, sondern auch eigene Fotos der Lernenden zum Beispiel mit ihrem Lieblingskleidungsstück.



Bewegte Bilder sprechen eine Sprache

Auch die Anregung kleine Videos mit dem Handy zu drehen, um den Lieblingsort mit Präpositionen zu beschreiben, sind Bestandteil meines Unterrichts. Mit Hilfe kleiner Videos unterstütze ich auch die Prüfungsvorbereitung und ermögliche den Lernenden, sich selbst einmal mit gewissem Abstand zu betrachten.

Digitale Elemente im Unterricht dienen zum einen einem differenzierten Zugang, um alle Lernenden mit ihren Vorlieben. Schwerpunkten und Interessen berücksichtigen zu können, zum anderen müssen sich die Lernenden zunehmend im digitalen Raum zurechtfinden und Anträge ausfüllen, Zertifikate downloaden und vieles mehr. Eine der beliebtesten Spiele in meinem Unterricht ist Kahoot. Dieses Quiz am Ende einer Lektion durchzuführen, hilft nicht nur den Lernenden ihren Lernstand zu überprüfen, sondern auch mir als Unterrichtende. Der Aufwand ist sehr gering, da zu jedem Kapitel ein fertiges Quiz vom Verlag zur Verfügung gestellt wird. Sind die Lernenden erst einmal eingewiesen, sind im Unterricht auch alle schnell eingeloggt, sodass auch der Zeitfaktor positiv berücksichtigt ist. Mit einem Blick ist zu erkennen, wo vielleicht noch Handlungsbedarf besteht und

Analog und digital verzahnen

Auch die Arbeit mit einem Padlet bietet sich ergänzend an, um das Material allen im Kurs zugänglich zu machen. Diese digitalen Komponenten dienen auch einem differenzierten Zugang.

Inhalte noch einmal erklärt werden

Eine positive Lernatmo-

Fürs Wohlfühlgefühl sorgen

sphäre zu schaffen, aus einzelnen Lernenden eine Gruppe zu bilden, die sich gegenseitig vertraut, ist für mich die Basis für einen gelungenen Unterricht. Nur so werden die Lernenden ihre Chance ergreifen und das Gelernte anwenden und da-

mit aktiv am Unterricht teilnehmen.



wahrsten Sinne des Wortes auch meine Hotelglocke im Unterricht. Ich lasse sie immer dann erklingen, wenn ich die Aufmerksamkeit meiner Lernenden suche, um beispielsweise eine Gruppenarbeit zu beenden, oder wenn ich während einer Phase des Unterrichts noch einen Tipp geben möchte, weil ich bei einigen Lernenden den gleichen Fehler bemerkt habe.



MEHR ENTDECKEN

Die neue Linie 1 www.klett-sprachen.de/ dieneuelinie1





müssen.

Alle Interviews: www.klett-sprachen.de/ dieneuelinie1/interviews



Pratiquons la phonétique en classe!

La prononciation et son versant théorique, la phonétique, sont des compétences nécessaires à l'intercompréhension, c'est-à-dire à une interaction sociale réussie. Or, dans les cours de FLE, elles occupent une (trop !) petite place. Voilà quelques pistes pour y remédier.

Pourquoi pratiquer plus de phonétique ?

Le son constitue l'unité de base minimale de la transmission du sens. Depuis l'arrivée des approches communicative et actionnelle, la perception et l'expression orales jouent un rôle central dans la didactique du FLE. En théorie, l'entraînement régulier de la prononciation est ainsi considéré comme indispensable pour l'acquisition de la compétence de communication. Pourtant, dans le CECR et dans les salles de classe, la phonétique occupe toujours le statut de parent pauvre. Comment expliquer et empêcher cette marginalisation?

1) Il ne suffit pas d'être exposé à la langue cible.

L'apprentissage implicite constitue incontestablement un élément clé des cours de langue modernes. Mais la phonétique présente un cas particulier: pour gérer les éléments phonologiques en situation de parole, un apprenant de FLE est censé développer des compétences diverses. Concrètement, il doit s'approprier (a) les oppositions phonémiques dont certaines sont spécifiques du

français; (b) l'enchaînement syllabique et consonantique; (c) une suite de sons faisant sens et correspondant à une idée; (d) l'organisation rythmique, la segmentation du discours en groupes de sens et (e) le modèle intonatif respectif. Il s'agit donc de se revêtir un nouvel ego phonétique, ce qui implique un travail affectif et physiologique considérable.

2) L'acquisition de compétences articulatoires et prosodiques ne s'arrête pas avec la puberté.

La recherche scientifique a bien réfuté cette hypothèse des contraintes biologiques. Les enfants en bas âge acquièrent plus aisément un nouveau système phonétique, mais les adolescents et les adultes en sont capables, eux aussi.

3) L'étude de la phonétique n'est ni ennuyeuse ni inefficace.

À condition que l'enseignement ne se limite pas à de simples exercices de discrimination et de production de sons décontextualisés, l'apprenant y prendra réellement plaisir.

4) Certains aspirent à une prononciation proche de celle des natifs.

En donnant la priorité à une communication efficace, les adhérents des approches communicatives favorisent la pure intelligibilité linguistique. Cependant, ce seuil ne se justifie pas pour des apprenants qui visent une maîtrise plus parfaite. Force est de constater qu'une prononciation relativement éloignée de celle des natifs peut non seulement entraver la communication, mais encore affecter l'intégration dans une société.

Comment intégrer la phonétique corrective ?

Instaurer un climat de confiance

D'un point de vue pédagogique, aider ses apprenants à adopter des comportements langagiers qui incluent le corps, les gestes, la voix et la verbalisation signifie en premier lieu les sécuriser. La correction d'erreurs phonétiques peut s'avérer plus délicate que celle d'un choix lexico-grammatical inapproprié. Il en résulte que le feedback





Zur Autorin

Annemarie Wolf,
Französischlehrerin
und Fachdidaktikerin
PH Luzern



de l'enseignant aussi bien que celui des paires doit témoigner d'une grande empathie.



Accompagner plutôt qu'enseigner

L'apprenant est censé être actif et responsable du perfectionnement de sa prononciation. L'enseignant, quant à lui, accompagne une pratique plus qu'il n'enseigne une matière.



Progresser en spirale

Contrairement à ce que le CECR propose, la progres-

sion dans l'apprentissage phonétique n'est point linéaire, mais elle s'effectue de manière cyclique. L'apprenant doit avoir accès à l'intégralité des sons depuis le tout début de son apprentissage. Ensuite, il peaufinera d'éventuelles imperfections tout au long du parcours.



Lier la perception et la production

Les activités de perception et de production doivent aller de pair afin que ces deux compétences partielles se complètent mutuellement: mieux écouter, c'est mieux parler - mieux parler, c'est mieux écouter.



Prioriser le rythme et la mélodie

Il est recommandé de favoriser une approche musicale en priorisant des énoncés par rapport à des sons isolés. Ceci pour faciliter la

prononciation des sons difficiles et pour tenir compte des difficultés prosodiques spécifiques du français : ne connaissant pas l'accent lexical, la langue française forme des syllabes à la base de deux mots écrits différents et allonge la dernière syllabe du mot phonétique. Cela fait que le rythme ressemble à un flot continu, impénétrable au premier abord.



Élaborer des tâches communicatives

Comme la lexico-grammaire, la phonétique doit être perçue et traitée comme une discipline au service de l'acquisition de la compétence de communication et non comme une application de règles normatives isolées. Par conséquent, il est judicieux d'intégrer la prononciation dans des tâches qui se distinguent par une contextualisation situationnelle et une orientation vers des contenus proches du vécu des apprenants. Pour pallier l'absence de sens, il faut contextualiser le travail sur des paires minimales et inciter la production spontanée.



Envisager des activités ludiques

L'intégration corporelle, l'entraînement avec des virelangues, la récitation à haute voix et des pratiques lyriques et théâtrales apportent un aspect ludique et mnémotechnique et stimulent la motivation.



Tenir compte des pré-savoirs

tion sur l'apprenant, il est impératif d'ajuster son enseignement aux pré-savoirs communs et individuels des apprenants. Pour cela, il est utile de se familiariser avec les interférences typiques selon les L1 (L2) des apprenants.

Pour le cas particulier des germanophones, il s'agit d'insister (entre autres) sur les phénomènes suivants : la re-syllabation au détriment des frontières des mots, les voyelles nasalisées (ex. tente), la consonne constrictive sonore [3] (ex. je), la semi-consonne palatale labialisée [ų] (ex. puis) et les occlusives sourdes /p/, /t/ et /k/ (souvent faussement aspirées).

Conclusion

En guise de conclusion, nous constatons que pour développer de nouvelles compétences phonétiques les apprenants ont besoin d'une formation explicite, ciblée, approfondie, suivie et variée. Relevons donc ce défi et accordons enfin à la prononciation la place qu'elle mérite!



MEHR ENTDECKEN

Rencontres en français www.klett-sprachen.de/ rencontres



Nachgefragt bei Ulrike Scholz

Frau Scholz, Sie sind bei der Klett Gruppe für das Archiv zuständig. Wie sieht ein typischer Arbeitstag bei Ihnen aus?

Den wirklich typischen Tag gibt es bei mir nicht, genau das macht meine Arbeit so spannend! Zunächst beantworte ich Anfragen von Kunden und Mitarbeitenden zur Geschichte des Unternehmens. Alle neuen Produkte müssen bibliographiert und archiviert werden. Es kommen auch stets neue Bestände in unser Archiv, z. B. Nach- und Vorlässe ausscheidender Mitarbeitender, aber auch ganze Archive von Firmen, die in die Klett-Gruppe übernommen werden. Hier gilt es, die für die Unternehmensgeschichte wichtigen Artefakte und Dokumente auszuwählen. Und weil sich viele für unsere Geschichte interessieren, führe ich auch immer wieder Gruppen durch unser Produktarchiv oder betreue Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, die bei uns forschen. Darüber hinaus gibt es von Zeit zu Zeit größere Projekte zu unserer Unternehmensgeschichte, die dann als historische Broschüren erscheinen.

Wer entscheidet eigentlich, welche Bücher oder Dokumente ins Archiv kommen – oder wird alles aufbewahrt?

Nein, wenn wir alles aufbewahren würden, müssten wir viel mehr Räume anmieten. Es wäre auch nicht sinnvoll, denn ein Archiv ist nur so gut, wie es einzelne Bestände findet bzw. historische Fragen beantworten kann. Physische Produkte wandern alle ins Archiv, bei digitalen nur die Information über ihre Existenz. Unterlagen, Dokumente und Werbemittel werden auf Bedeutung und Redundanz geprüft.

Wenn Sie 40 Bücher aus dem Archiv retten dürften: Wie würden Sie sie auswählen?

Ich würde versuchen, die wertvollen Bücher aus dem Bestand von vor 1945 zu retten, da diese sehr viel schwieriger zu ersetzen sind. Unsere Schulbücher sind zwar in dieser Sammlung und Vollständigkeit einmalig, aber die Einzelexemplare sind nicht wirklich selten.

Haben Sie einen Tipp, wie man Bücher privat sortiert?

Um sie tatsächlich jederzeit auf einen Griff zu finden, würde ich sie stur alphabetisch nach Autorin/Autor sortieren. Alles andere funktioniert in der Praxis nicht – das erlebe ich immer wieder schmerzhaft bei mir zu Hause im Bücherregal.



ZUR PERSON

Ulrike Scholz ist seit 25 Jahren bei Klett und betreut seit 15 Jahren das Archiv der Gruppe für eine wachsende Anzahl von Firmen. Der Bestand umfasst ca. 3 km Bücher sowie mindestens einen weiteren Kilometer andere Produkte und Dokumente.



Was machen Sie in Ihrem Job am liebsten?

Das klingt jetzt ziemlich fad: Ich sortiere unheimlich gerne Bücher. Aber ich liebe es auch, wenn Leute mit spannenden, neuen Fragen auf mich zukommen und ich dann recherchieren kann.



Welche Sprache würden Sie gern noch lernen? Italienisch!!



Wenn Sie nicht arbeiten: Was machen Sie dann am liebsten?

Nichts, ich mache unheimlich gerne gar nichts. Am liebsten in der Sonne.

Col sorriso sulle labbra! Consigli per una lezione di successo

L'emozione del primo giorno di corso, una giornata andata male, un periodo di stress sono situazioni che non riguardano solo i partecipanti, ma anche noi insegnanti, e una lezione da cui si esce col sorriso sulle labbra sembra a volte più difficile di quanto si pensi. Ecco allora alcuni consigli per creare un ambiente di apprendimento rilassato per tutti!

1. Per rompere il ghiaccio

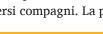
Le piazze sono il luogo d'incontro per eccellenza della società italiana e i partecipanti spesso le associano a un'atmosfera chiassosa e divertente. Sfruttiamo allora quest'immagine positiva e trasformiamo l'aula in una piazza. Non è necessario spostare tavoli e sedie, basta dire: "Questa è una piazza italiana! Camminate, salutatevi, presentatevi e fate quattro chiacchiere". Per i livelli medio-alti si può chiedere agli studenti di scrivere quattro parole chiave su un post-it, ad esempio il nome di una persona, un luogo, una data, un oggetto, per facilitare l'inizio della conversazione e stimolare la scelta di argomenti meno discussi. Vi consiglio di usare della musica per scandire il tempo in cui si cammina e i momenti in cui si interloquisce, in modo da dare a ogni studente la possibilità di interagire con diversi compagni. La piazza

può essere usata anche in momenti diversi della lezione, ad esempio quando si notano momenti di stanchezza o vogliamo esercitare nuove strutture comunicative.



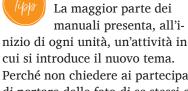
3. Leggere e ascoltare

Il testo che segue l'attività introduttiva crea spesso negli studenti stati d'ansia, anche perché non tutti sono abituati a leggere a voce alta. È quindi preferibile far leggere il testo individualmente e discuterne in plenum, o in gruppi, solo in un secondo momento. Se l'input è molto lungo, lo si può dividere in parti e consegnarle a gruppi di studenti che le leggeranno singolarmente, si confronteranno fra loro sui contenuti e decideranno insieme cosa raccontare ai compagni. Nel caso ci siano degli audio si può chiedere a ogni studente di usare lo smartphone e gli auricolari per permettere un ascolto con tempi e modalità personali.



Viviana Chilese, Dozentin an der VHS Steglitz-Zehlendorf (Berlin), Übersetzerin und Autorin

Zur Autorin



2. Un nuovo argomento

cui si introduce il nuovo tema. Perché non chiedere ai partecipanti di portare delle foto di se stessi o tratte da giornali? L'importante è definire bene soggetto e tema delle immagini. In classe poi si dividono i partecipanti a coppie o in gruppi, pregandoli di entrare nei panni di investigatori che devono scoprire perché i compagni hanno scelto e portato quella determinata foto.





4. E la grammatica?

Già durante la fase di lettu-

ra o di ascolto, gli studenti avranno forse notato il nuovo argomento grammaticale che viene affrontato nell'unità. Se non l'hanno fatto, l'insegnante dovrebbe portarli a scoprire quale sia il nuovo tema e a dedurne la regola. A differenza dei metodi classici, in cui la regola grammaticale veniva data dall'insegnante e poi allenata con esercizi meccanici, slegati dal parlato, l'approccio comunicativo considera la grammatica innanzitutto come uno strumento per aiutare le persone a comunicare. È bene quindi evitare spiegazioni artificiose e permettere agli studenti di apprendere ed esercitare il nuovo argomento in un contesto comunicativo, anche quando si fanno esercizi di grammatica. Ouando, ad esempio, si affronta il passato prossimo, si possono scomporre le frasi di un esercizio in piccoli segmenti e chiedere agli studenti di ricomporle secondo l'ordine logico e la coerenza grammaticale. Se si vuole esercitare la concordanza dei tempi, si può giocare al telefono senza fili: uno studente inventa l'inizio di una frase e un altro la completa facendo attenzione all'uso dei tempi verbali. Lo studente successivo trasforma la frase secondaria in principale e a sua volta la completa di una secondaria e così via. Per consolidare la coniugazione dei verbi italiani, si possono preparare delle carte con i verbi all'infinito, distribuire dei dadi e far coniugare il verbo usando come soggetto il numero uscito tirando il dado (1 = io,2 = tu, ecc.). In una fase successiva, si può chiedere agli studenti di improvvisare dei piccoli dialoghi con i verbi precedentemente coniugati.

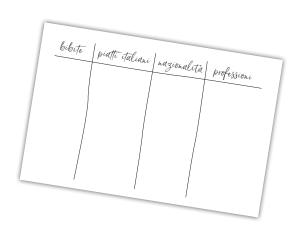
5. Scriviamo insieme

Uno strumento utile per

ripetere e potenziare ulteriormente le nuove strutture e, più in generale, per sviluppare le competenze comunicative è il riassunto scritto. Gli studenti lavorano in coppia o in piccoli gruppi, decidono insieme quali sono i punti essenziali del testo e li mettono per iscritto. In una seconda fase si può chiedere loro di riassumere ulteriormente il componimento per arrivare a un massimo di 100 parole. Sono così costretti a selezionare le informazioni più importanti e a riformularle in modo sintetico ed efficace. In alternativa si può pensare a un'attività di scrittura creativa. Si deve innanzitutto scegliere un racconto non troppo noto e con una struttura narrativa piuttosto semplice da cui si dovranno eliminare alcune informazioni. In classe l'insegnante inizia a leggere il testo e di tanto in tanto si interrompe invitando gli studenti a descrivere un luogo, un personaggio o una situazione. Alla fine si leggeranno in plenum le diverse versioni della storia e si deciderà qual è la più originale. Conclusa l'attività, si può consegnare la versione completa del racconto originale.

6. Per concludere

Ogni lezione, soprattutto quelle in cui si affrontano temi difficili, si dovrebbe chiudere con un bel gioco, un'attività motoria o un momento di rilassamento. Un gioco che non richiedere alcuna preparazione è una variante del classico "Nome, Cose, Città". Una volta definite quattro o cinque categorie (ad esempio bibite, piatti italiani, nazionalità, professioni, per il livello A1, oppure hobby, parti del corpo, media, oggetti per una festa, per il livello A2, ecc.), l'insegnante recita a mente l'alfabeto italiano e qualcuno la ferma in un momento a sua



scelta. I partecipanti devono scrivere, per ogni categoria, una parola che inizi con la lettera uscita. Hanno al massimo un minuto di tempo e se qualcuno finisce prima, si chiude il turno di gioco dedicato a quella lettera. Per ogni parola giusta e originale si assegnano 10 punti, per una parola giusta, ma scritta da più persone, 5 punti, 0 per una parola errata. Chi riesce a ottenere il punteggio maggiore riceve un piccolo premio. Ai partecipanti dei livelli più avanzati, piace molto una variante facilitata del gioco Taboo. In questo caso si sceglie un testo precedentemente letto, si divide la classe a coppie o in piccoli gruppi e si chiede loro di scegliere, parlando a bassa voce, cinque parole presenti nel testo. I componenti di un gruppo devono poi spiegarle ai membri degli altri, ovviamente senza usare derivati. Vince chi indovina più parole. In mancanza di un testo adatto, questo gioco si può fare anche usando le liste di vocaboli presenti alla fine dei manuali. E per finire: non dimenticate mai di congedarvi con un allegro saluto e qualche parola di ringraziamento.



MEHR ENTDECKEN

Azzurro nuovo A1 – A2 www.klett-sprachen.de/ azzurro-nuovo



Nuestros Klett Tipps para vos

En este número especial por el 40 aniversario de *Klett Tipps* te proponemos seis consejos prácticos para tu clase de español.

A lo largo de estos cuarenta años, *Klett Tipps* te ha propuesto diferentes temas, recursos y actividades comunicativas para llevar a tus clases. Hoy te traigo seis nuevas propuestas que podés poner en práctica mañana mismo en cualquiera de tus lecciones.

De esta forma, tus estudiantes estarán un poco más atentos/-as e involucrados/-as desde el inicio de la clase y, además, aprovecharás este momento para repasar contenidos de sesiones anteriores.



Más allá de pasar lista

¿Tenés que tomar asistencia siempre al comenzar la cla-

se? Esta actividad normalmente resta tiempo de trabajo y distrae a los / las estudiantes. ¿Por qué no convertir esta tarea rutinaria y aburrida en una actividad de clase?

Cada sesión podés proponer una consigna distinta, por ejemplo, de vocabulario (la ropa), gramática (verbos irregulares en presente), pronunciación (/b/ y /v/) o una información específica (una cosa que hiciste ayer). Cada vez que nombrés a una persona, esta tendrá que decir una nueva palabra según la consigna previamente propuesta. Asegurate de hacerlo de forma aleatoria y de preguntar más de una vez a algunos/-as para que no desconecten ni pierdan interés.



Zum Autor

Lionel Magnacco es docente en centros universitarios austriacos, las Naciones Unidas, así como también en academias de idiomas. Además, es formador de docentes en ELE y autor de materiales didácticos.



Explotando imágenes

visual en las clases son una herramienta muy útil para brindar a tus estudiantes ideas y motivos para hablar. No solo les permite integrar y consolidar los conocimientos adquiridos a partir del uso activo del vocabulario, la gramática y la cultura, sino también asociar palabras y

Las imágenes como apoyo

En Con gusto nuevo se encuentra una gran cantidad de imágenes que fueron elegidas para ser trabajadas con fines comunicativos mediante diferentes actividades. Dales otro uso y pediles a tus estudiantes, por ejemplo, que elijan en el libro una imagen y que la describan. El resto de la clase deberá encontrar la imagen correspondiente a la descripción. ¿Quién la encuentra primero?

conceptos a las imágenes y situacio-

nes que estas representan.

Si disponés del libro digital, podés proyectar una página del libro y tapar una parte de la imagen, creando así un vacío de información. De esta manera, tus estudiantes tendrán que imaginar lo que están viendo y les estarás proporcionando un motivo para hablar, haciendo preguntas, suposiciones, hipótesis, etc.



Con gusto nuevo B1, pág. 138

Otra idea es mostrar una imagen durante un minuto para que la observen y la memoricen, y luego quitarla para que en grupos la reconstruyan oral y / o gráficamente.



Otro modo de escuchar

¿Trabajás los audios en clase siempre de la misma

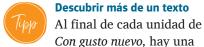
manera? Los manuales de *Con gusto nuevo* te proponen diferentes actividades de escucha que permiten a los / las estudiantes desarrollar su comprensión oral.

Aquí te presento otra manera de trabajar los audios del libro:

Normalmente establecemos un contexto previo a la escucha para facilitar esta tarea a los / las estudiantes. ¿Y si nos olvidamos de la teoría y les proponemos escuchar el audio sin prepararlos para la audición? En primer lugar, pediles que escuchen con mucha atención el audio sin tomar notas. A continuación, preguntales cuánto creen que han entendido del texto. En una segunda escucha, invitalos/-las a que traten de descubrir más del texto.

En parejas o grupos, dejá que hablen sobre lo que han entendido y que imaginen lo que no han podido comprender.

Esta parte de la actividad la pueden hacer en español o en su lengua materna, ya que el objetivo es que hablen solamente del contenido del texto. En una siguiente audición, con la información compartida, tratan de descubrir más del texto y ponen en común con sus compañeros/-as lo que han entendido, compartiendo nueva información y confirmando sus hipótesis. En un último paso escuchan de nuevo con mucha atención y comparten la información con otras personas de otros grupos. Si les preguntás nuevamente cuánto creen haber entendido ahora del texto, ¡las respuestas te van a sorprender tanto a vos como a tus estudiantes!



lectura sobre diferentes aspectos de la cultura hispanoamericana (*Panamericana A1, De fiesta A2, Con sabor B1, Gente B2*). Te invito a trabajar estos textos de un modo diferente.

Pediles a tus estudiantes que lean el texto una vez y que luego cierren el libro. En parejas o grupos, deben hablar (en español o su lengua materna) sobre el contenido del texto e imaginar lo que no han podido comprender. A continuación, vuelven a leer el texto, esta vez con el andamiaje de la información compartida e imaginada que los / las ayudará a descubrir un poco más. Después, comparten la información en el grupo para confirmar las hipótesis formuladas previamente. Finalmente, tienen que volver a leer y comentar el texto una vez más, esta vez, con personas de otros grupos.

Reconstruir un texto

¿Has probado en tus clases actividades de reconstruc-

ción de textos? Estas les permiten a los / las estudiantes desarrollar su interlengua y ponerla en uso para poder resolver la tarea. Una de estas actividades es *Dictogloss*, que consiste en intentar transcribir un audio mientras se lo escucha repetidas veces.

Buscá un texto oral que no dure más de dos minutos y trabajá primero la comprensión global tal como te propuse anteriormente en "Otro modo de escuchar". Volvé a trabajar ese audio, esta vez para explotar las posibilidades de trabajo gramatical que nos brinda el texto. En cada nueva audición los estudiantes transcriben nueva información. Para ello deben centrarse en cada escucha en palabras concretas como sustantivos, adjetivos, verbos y adverbios.

Después de haber escuchado varias veces el texto, en parejas o grupos, los / las estudiantes contrastan sus transcripciones y a partir de ellas tratan de reconstruir el texto original utilizando todos los recursos lingüísticos y gramaticales con los que cuentan. Finalmente, podés pedirle a una persona que escriba su transcripción en el pizarrón, para a partir de ahí trabajar en clase abierta los vacíos que no han podido completar y concentrándote en la lengua que crees conveniente a partir del audio seleccionado.

Una actividad con movimiento ¿Podemos ponerle movi-

miento a un texto? ¡Por supuesto! Te invito a probar con el siguiente ejemplo de *Con gusto nuevo A2*, "El diario de Prudencio, hipocondríaco sin remedio".

a. El diario de Prudencio, hipocondríaco sin remedio
Lea el diario γ marque los síntomas de enfermedades.



Con gusto nuevo A2, pág. 30

Pedile a una persona que lea, por ejemplo, la entrada del lunes del diario de Prudencio y que explique el texto con mímica para que sus compañeros/-as traten de reconstruirlo a partir de los gestos que observan. Diferentes personas pueden repetir el procedimiento con los otros días de la semana. Esta manera de abordar la actividad brinda a los / las estudiantes que tienen un estilo de aprendizaje kinésico la posibilidad de ponerlo en práctica.

Conclusión

Recordá que el cerebro se acostumbra fácilmente a tareas rutinarias perdiendo el componente de sorpresa necesario en todas nuestras clases. Por eso, es importante llevar cada vez actividades diferentes que introduzcan una novedad para activar y potenciar las conexiones neuronales de tus estudiantes.



MEHR ENTDECKEN

Con gusto nuevo www.klett-sprachen.de/ con-gusto-nuevo



ENGLISCH

great

Jetzt bis B2 komplett:
Great! 2nd edition ist das
originelle Englischlehrwerk
für alle, die nicht grammatikgesteuert und mit echten
Sprechanlässen lebensnahes
Englisch unterrichten
und lernen wollen!



SPANISCH

Berufliche Ziele im Blick!

Meta profesional Plus macht
Spanischlernende an Hochschulen, beruflichen Schulen
und in Firmen-Sprachkursen
mit abwechslungsreichen
Projekten und originellen
Videos fit für den Beruf.

www.klett-sprachen.de/ metaprofesional-plus



Neu im Programm!



ITALIENISCH

Der Intensivkurs zum Durchstarten oder Auffrischen! Die Neubearbeitung Azzurro nuovo bringt Lernende mit viel italienischer Leichtigkeit bis zu Niveau A2.

www.klett-sprachen.de/ azzurro-nuovo



DEUTSCH ALS FREMDSPRACHE

Kurs DaF ist da! Das neue Lehrwerk für Studierende und Lerngewohnte fördert konsequent die Selbstlernkompetenz, führt zu schnellen Lernerfolgen und ist flexibel für verschiedene Kursformate nutzbar.

www.klett-sprachen.de/ kurs-daf

FRANZÖSISCH

Alle Inhalte an einem Ort: Die Kursbücher der Reihe Défi sind jetzt als Digitale Ausgaben erhältlich! Damit stehen die digitalen Inhalte im Espace virtuel immer zur Verfügung – mit optionalem Learning Management System (LMS).

www.klett-sprachen.de/defi



DEUTSCH ALS FREMDSPRACHE

Das Integrationslehrwerk

Die neue Linie 1 stellt

Sprachhandeln in den

Vordergrund, macht Teilnehmende fit für Alltag und

Beruf und führt sie kontinuierlich zum erfolgreichen

Abschluss der Prüfung.

www.klett-sprachen.de/ dieneuelinie1





Mehr entdecken: Bei allen Kursbüchern können Sie auf unserer Website interaktiv durch die ersten Seiten blättern und sich selbst ein Bild machen!

Klicken Sie dazu einfach auf dieses Symbol:

